

Ungeliebte Referentinnen

Autorin Alexandra Cavellius erlebte Überraschendes im Bundestag

Kaufering/Berlin – Wer als Experte in den Bundestag geladen wird, um dort über die „Menschenrechtslage in China“ zu berichten, muss damit rechnen unmittelbar danach von der Chinesischen Botschaft beschimpft zu werden. Selbiges geschah einigen geladenen Sachverständigen kürzlich im Menschenrechtsausschuss in Berlin. Die Autorin Alexandra Cavellius aus Kaufering hatte die Zeugin Sayragul Sauytbai dorthin begleitet. Hintergrund dieser Einladung ist die aufsehenerregende Biographie „Die Kronzeugin – Eine Staatsbeamtin über ihre Flucht aus der Hölle der Lager und Chinas Griff nach der Weltherrschaft“ (Europa Verlag), die Cavellius auf der Basis zahlreicher Interviews geschrieben hat.

Trotz ständiger Drohungen Pekings, findet die Kasachin Sauytbai immer wieder den großen Mut öffentlich Folter, Gehirnwäsche, Medikamentenmissbrauch, Vergewaltigungen und Mord in ihrer alten Heimat Xinjiang anzuprangern. Hintergrund: Im November 2017 hatten die Kader die ehemalige Schuldirektorin Sauytbai, aufgrund ihrer hervorragenden Chinesisch-Kenntnisse, gezwungen fast fünf Monate lang in einem der zahlreichen Vernichtungslager als Lehrerin zu arbeiten. Dadurch hatte sie Einblick in die strengst geheim gehaltenen Abläufe und die Machtpolitik Pekings erhalten. Mit internationaler Unterstützung war ihr zuletzt die Flucht nach Schweden gelungen.

Sogar im Menschenrechtsausschuss bekamen die Teilnehmer den langen Arm Pekings zu spüren. Sauytbai traf dort als Opfer der Vernichtungslager auf die Referentin Mechtild Leutner, Vorsitzende der Konfuzius-Institute, als Sprachrohr der KPCh. Zwar belegen längst zahlreiche Beweise wie Satellitenaufnahmen, durchgestochene Dokumente aus Xinjiang sowie hunderte weitere Zeugenaussagen die Existenz dieser weltweit größten und modernsten Konzentrationsla-



Erlebten vor und nach ihrem Bericht über die „Menschenrechtslage in China“ im Bundestag auch Unerfreuliches: Sayragul Sauytbai und Autorin Alexandra Cavellius, die gemeinsam das Buch „Die Kronzeugin“ schrieben.

Foto: FKN

ger. Von Mechtild Leutner aus Berlin aber musste die von der KPCh schwer misshandelte und traumatisierte Akademikerin aus Xinjiang erfahren, dass es solche Folterlager in ihrer Heimat gar nicht gäbe. Es handelte sich vielmehr um „Berufsausbildungszentren“ für Separatisten und Terroristen.

Auf Nachfrage hin berichtete Sauytbai, dass die KPCh in ihrer alten Heimat alle Menschen, die eine andere Kultur, Sprache oder Religion hätten, bis zum heutigen Tage unter Zwang assimiliert oder auch eliminiert. Zu den Gefangenen im Vernichtungslager gehörten ein 13 Jahre altes Schulmädchen, Hausfrauen, Professoren oder eine 84 Jahre alte Schaffhirtin, die nie ein Verbrechen begangen hätten. Die KPCh habe in der Jahrhunderte alten und autonomen Provinz der Muslime ein faschistisches System eingerichtet, das auch gezielt Hass auf den Westen schürt und als Feindbild aufbaut. Eines der langfristig angestrebten und offen ausgesprochenen

Ziele Pekings sei es Demokratie abzuschaffen und durch das diktatorische System der KPCh zu ersetzen. Erste Opfer dieser grausamen Politik seien Tibet und Xinjiang, so Sauytbai, danach folgten Hongkong, morgen aber vielleicht schon Taiwan und andere...

Energisch wies die Chinesische Botschaft noch am gleichen Abend die Vorwürfe zurück und verwarnete alle beteiligten Mitglieder des Ausschusses sich nicht weiter in die „inneren Angelegenheiten Chinas“ einzumischen. Die Menschenrechtslage in China befinde sich „jetzt in ihrer besten Phase in der chinesischen Geschichte.“ Alle 1,4 Milliarden Einwohner Chinas würden die Lage gutheißen.

„Unser Buch ‚Die Kronzeugin‘“, betonte Alexandra Cavellius nach der Sitzung gegenüber Gyde Jensen (FDP), Leiterin des Menschenrechtsausschusses, „verstehen wir als Weckruf und Mahnung an die Welt vielmutiger unsere Demokratien zu schützen.“